

Produktbericht 2014

36711 Erziehungsberatungsstelle Ratzeburg

A Produktblatt

Verantwortlich	Rechtlicher Status	Ausschuss
Herr Heinsohn-Krug, Durchwahl: 370	Pflichtige Selbstverwaltungsaufgabe	Jugendhilfeausschuss

Produktbeschreibung

Erziehungsberatung unterstützt durch Beratung, pädagogische und damit verbundene therapeutische Leistungen sowie Prävention bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der ihnen zugrundeliegenden Faktoren.

Ziel(e)

Niedrigschwelligkeit: Zeit zwischen Anmeldung und Erstgespräch max. 3 Wochen.

Kennzahlen

Gemäß Haushaltsplan

Aktuelle Entwicklung

Mittelwert der Wartezeit

11,7 Tage (11,0 Tage in 2013)

B Lagebericht (ggf. unter Berücksichtigung der Investitionen)

Fallzahlen im Berichtsjahr

- Die Neu-Anmeldungen liegen mit 517 Anmeldungen deutlich über dem Vorjahreswert (2013/ 471 Anmeldungen).
- Die Zahl der Kinderschutzfälle ist mit 81 Fällen erheblich gestiegen (2013 / 58 Fälle).
- Die durchschnittliche Wartezeit zwischen der Anmeldung und dem Erstgespräch lag bei 11,7 Tagen, im Vorjahr waren es 11,0 Tage. Trotz gestiegener Nachfrage konnte der Vorjahreswert annähernd gehalten werden.

Anmeldungen im 1.Quartal 2015

Im ersten Quartal des Jahres 2015 sind in der Erziehungsberatungsstelle Ratzeburg 153 Neu-Anmeldungen eingegangen. Dies liegt über dem Wert des 1. Quartals des Vorjahres (134 Anmeldungen).

Personelles

- Frau Nina Jeske hat am 2.4.2014 in unserer Einrichtung ihre Tätigkeit als Diplom-Psychologin angetreten. Frau Jeske war zunächst mit halber Stelle tätig, ab August 2014 hat sie eine weitere Stellenvakanz von einer $\frac{1}{4}$ Stelle besetzt, so dass sie seit dieser Zeit mit einer $\frac{3}{4}$ Stelle bei uns arbeitet.
- Ansonsten ist die Zusammensetzung des Teams der Beratungsstelle konstant geblieben.

Zur Jahresstatistik (vgl. Tabelle auf S.6-7):

- Aus den 517 Anmeldungen ergaben sich 457 Fälle im Sinne einer Hilfe zur Erziehung gem. § 28 (Erziehungsberatung) oder § 41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige). Dies ist eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr mit 412 Fällen.
- Die Quote der Selbstmelder (Mitglieder der Familie, die in der Beratungsstelle Hilfe erhält) hat sich mit nunmehr 58% gegenüber dem Vorjahr gesteigert (vgl. Punkt 2. auf Seite 6). Dies ist erfreulich, weil mit Selbstmeldern erfahrungsgemäß ein konstruktives Arbeitsbündnis vergleichsweise leicht herstellbar ist.
- Der häufigste Grund für die Gewährung von Hilfen waren im Berichtsjahr ebenso wie im Vorjahr familiäre Konflikte gefolgt von Einschränkungen in der Erziehungskompetenz der Eltern (Punkt 3.).
- Im Jahr 2014 hat sich der Anteil der Hilfen für Kinder unter 3 Jahren mit nunmehr 11,4 % gegenüber dem Vorjahr (8,7 %) erhöht (Punkt 4). Wir werten es als positive Entwicklung, wenn es häufiger gelingt, frühzeitig zu helfen und Problemkreisläufe zu unterbrechen.
- Auch in diesem Berichtsjahr überwiegen die Jungen zahlenmäßig wieder leicht (S.7/ Punkt 5.). Dies ist auch bei den Kinderschutzberatungen der Fall (im Vorjahr hatten bei den Kinderschutzberatungen zahlenmäßig die Mädchen überwogen). Wir sehen hier keinen systematischen Effekt, sondern halten die in den vergangenen Jahren immer wieder auftretenden Schwankungen und Wechsel für das Ergebnis statistischer Streuung.
- Bezogen auf die Frage, ob unsere Klienten eher aus einer städtischen oder ländlichen Umgebung stammen, hat sich ein Wechsel ergeben. In diesem Jahr überwiegt der

ländliche Bereich. Auch hier halten wir eine zufallsbedingte Streuung für wahrscheinlicher als einen systematischen Effekt (Punkt 6.).

- 2014 lebten ebenso wie im Vorjahr 39 % der betreuten Kinder und Jugendlichen mit ihren leiblichen Eltern zusammen (Punkt 8.). Die Quote im Bevölkerungsdurchschnitt der Bundesrepublik liegt derzeit bei rund 75 %. Familien in Trennung oder mit Trennungsgeschichte nehmen also verstärkt die Hilfe unserer Einrichtung in Anspruch, was sich mit den Erfahrungen anderer Erziehungsberatungsstellen deckt (vgl.: Familie und Beratung, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, 2012, Fürth, S.19).
- Die Quote der Familien mit Migrationshintergrund ist mit 8,3 % etwas gesunken (Punkt 9.).

Fallübergreifende Tätigkeiten

Auch im Jahr 2014 war das Team der Beratungsstelle im fallübergreifenden Bereich aktiv, um Familien oder Fachkollegen zu unterstützen, unser Angebot bekannt zu machen oder uns an fachbezogenen Vernetzungsaktivitäten zu beteiligen.

- Die Beratungsstelle beteiligte sich an zwei Vormittagen an der Möllner „Info-Rallye“ für Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen, um das Angebot der Einrichtung bekannt zu machen und mit den Jugendlichen über Familien- und Erziehungsthemen zu diskutieren.
- Wir führten einen offenen Elternabend zum Thema „Trennung und Scheidung“ sowie einen Elternabend zum Thema „Mobbing“ durch.
- Gemeinsam mit dem Fachdienst Kindertagesbetreuung, Jugendförderung und Schulen und den Erziehungsberatungsstellen in Schwarzenbek und Geesthacht wurde in Mölln ein weiterer Elternabend „Phase 10 -14“ zum Thema Pubertät und Familie mit ca. 100 Teilnehmern initiiert.
- Wir führten im Berichtsjahr mehrere bilaterale Kooperationsgespräche mit Kolleginnen und Kollegen aus der Jugendhilfe und dem kinder- und jugendpsychiatrischen Bereich durch.
- Wir informierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ratzeburger Finanzamts im Rahmen eines dortigen Gesundheitstages über unser Angebot. Außerdem waren wir auf einem Präventionstag mit dem Titel „Gesund und gewaltfrei leben“ am Regionalen Berufsbildungszentrum in Mölln präsent.
- Die Einrichtung war an vier Sitzungen der „Ratzeburger Runde“ beteiligt, einem Kooperationskreis in familienrechtlichen Fragen. Weiterhin nahmen wir an einer Kooperationsveranstaltung zum Thema „Familiengericht und Allgemeiner Sozialer Dienst“ teil.
- Die Beratungsstelle war an der Durchführung von 2 Elternabenden in Kindertagesstätten beteiligt. Mit einer Kita initiierten wir versuchsweise eine Sprechstunde vor Ort, was aber mangels Inanspruchnahme keine Fortsetzung fand.
- Zum Beginn des Schuljahres im August 2014 stellten wir im Rahmen eines Elternabends allen Eltern des 5. Jahrgangs der Möllner Gemeinschaftsschule das Angebot der Erziehungsberatungsstelle vor.
- Die Mitarbeit im Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung in Schleswig-Holstein wurde 2014 fortgesetzt.
- Das Team unterstützte mehrere Kolleginnen und Kollegen aus anderen Institutionen in Fachfragen aus dem Bereich Erziehungsberatung.
- Wir stellten uns einer Schülerinnengruppe für ein Interview zum Thema „selbstverletzendes Verhalten“ zur Verfügung.

- Hausintern waren wir in einer Arbeitsgruppe zum Themenbereich „Gesundheitsvorsorge am Arbeitsplatz“ vertreten.

Fallübergreifenden Tätigkeiten im Bereich Kinderschutz-Beratung :

- Die Facharbeitsgruppe Kinderschutz tagte im Berichtsjahr dreimal halbtägig mit unserer Beteiligung.
- Unsere Einrichtung war im „Lokalen Netzwerk Nord“ vertreten, einem Gremium gem. § 8 Landeskinderschutzgesetz zur Vernetzung der professionellen Helfer.
- Herr Jacoby, der in unserer Einrichtung hauptsächlich für die Kinderschutz-Arbeit zuständig ist, arbeitete in einer Supervisionsgruppe zur Begleitung der praktischen Kinderschutz-Arbeit mit (vier Sitzungen im Jahr 2014).
- Wir präsentierten unser Angebot auf einem Elternabend an der Till-Eulenspiegel-Schule in Mölln im Rahmen eines Präventionsprojekts gegen sexuelle Kindesmisshandlung.
- Vertreter unserer Einrichtung nahmen an einem Treffen der „Insofern erfahrenen Fachkräfte“ (Fachberatung im Bereich Kinderschutz gem §8a SGB VIII) in unserem Kreis teil.

Supervision und Fortbildung

- Das Team nahm im Berichtsjahr wiederum gemeinsam an vier Supervisions-sitzungen mit einer externen Supervisorin am Institut für Systemische Studien (ISS) in Hamburg teil.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an verschiedenen fachlich relevanten Fortbildungen (u.a. an der Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung) teilgenommen.

Gütesiegel

Im Jahr 2014 hat die Erziehungsberatungsstelle Ratzeburg erneut ihre Arbeitsstruktur, die Arbeitsabläufe und die Qualität der Arbeit durch eine Kommission der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) extern überprüfen lassen. Dies geschah im Rahmen eines Verlängerungsantrags des bke-Qualitätssiegels. Das Gütesiegel wurde unserer Einrichtung am 01.10.2014 für die Dauer von weiteren vier Jahren verliehen.

Klientenbefragung

Das Team der Einrichtung hat im Berichtsjahr einen einseitigen Fragebogen entwickelt, der allen KlientInnen, die zum ersten Mal in die Beratungsstelle kommen, mit der Bitte um Mithilfe ausgehändigt wird.

Uns interessieren folgende Fragen:

Wie zufrieden sind die Ratsuchenden mit unserem Anmeldeverfahren?

Als wie belastet beschreiben sich die Ratsuchenden?

Wie lange besteht das Problem schon?

Wieviele Hilfestationen haben die Klienten bereits durchlaufen?

Welche Erwartungen gibt es an uns?

Mit der Ausgabe der Bögen haben wir im Herbst 2014 begonnen. Um die Anonymität zu wahren, wurde ein Briefkasten für die ausgefüllten Bögen aufgehängt.

Eine erste Auswertung von 70 Rückläufen präsentieren wir im Anhang ab Seite 8.

Die Ergebnisse sprechen aus unserer Sicht dafür, dass unsere KlientInnen mit unserem Anmeldeverfahren überwiegend zufrieden sind (Frage 1 - 3). Überraschend ist, dass die Anmeldung in unserer Einrichtung offensichtlich weniger Überwindung zu kosten scheint als erwartet (Frage 4).

Sehr deutlich wird jedoch, dass Ratsuchende sich durch das Problem stark belastet fühlen (Frage 5).

Die Antwort auf die Frage, wie lange das Problem besteht, ist recht heterogen. Der Gipfel der Antworten liegt bei 3 -12 Monaten (Frage 6).

Für die Mehrzahl der Ratsuchenden sind wir die erste Anlaufstelle (Frage 7 / keine vorherigen Hilfen bei 42 Antworten).

Die Erwartungen der KlientInnen an die Beratungsstelle sind recht heterogen, wie die Legende unter der Grafik zu Frage 8 zeigt. Die Mehrzahl der Ratsuchenden geht erfreulicherweise von der (realistischen) Erwartung aus, dass eine Beratungsstelle nicht die Probleme stellvertretend für die Eltern / die Familie löst, sondern dass die Beratungsstelle in erster Linie Hilfe zur Selbsthilfe leisten kann.

Abschließend zur Frage 9: Dass die Mehrzahl der Ratsuchenden weiblich sind, hat uns nicht überrascht. Aber immerhin sind 25 % der Ratsuchenden im Erstgespräch in der Stichprobe Männer.

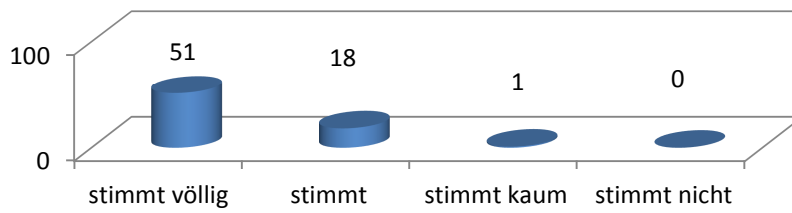
Jahresstatistik 2014

	Gesamt		davon Kinderschutz	
1. Beratungsfälle	absolut		absolut	
	2013	2014	2013	2014
Anmeldungen im Berichtsjahr	471	517		
Bearbeitete Neuanmeldungen (=100%)	412	457	58	81
Bearbeitete Fälle aus den Vorjahren	137	157	23	21
Gesamt bearbeitete Fälle	549	614	81	102
davon abgeschlossen	392	470	60	79
Übernahmen ins Folgejahr	157	144	21	23
2. Diese aktuelle Hilfe anregende Institution oder Person	prozentual (absolut)		prozentual (absolut)	
Junger Mensch selbst	1,2 % (5)	0,7% (3)	0,0%	1,2% (1)
Eltern bzw. Personensorgeberechtigte	47,3% (195)	57,5% (263)	36,2% (21)	44,4 (36)
Schule/Kindertageseinrichtung	11,4% (47)	9,4% (43)	13,8% (8)	8,6% (7)
Sozialer Dienst und andere Institutionen	24,8% (102)	21,1% (96)	34,5% (20)	29,6% (24)
Gericht/Staatsanwaltschaft/Polizei	2,9% (12)	2,0% (9)	3,4% (2)	2,5% (2)
Arzt/Klinik/Gesundheitsamt	2,4% (10)	1,1% (5)	5,2% (3)	0,0%
Ehemalige Klienten/Bekannte	6,3% (26)	6,4% (29)	3,4 % (2)	9,9% (8)
Sonstige	3,6% (15)	1,7% (8)	3,4% (2)	3,7% (3)
ASD wg. §17/18 (nicht getrennt erfasst)				
Gericht wg. §17/18 (nicht getrennt erfasst)				
3. Gründe für die Hilfgewährung (Mehrfachnennungen möglich)				
Unversorgtheit des jungen Menschen	1,0% (7)	0,4% (4)	5,2% (3)	2,5% (2)
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen	1,0% (7)	1,3% (12)	5,2% (3)	4,9% (4)
Gefährdung des Kindeswohls	9,2% (67)	10,0% (91)	75,9% (44)	84,0% (68)
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	18,6% (135)	18,1% (165)	43,1% (25)	27,2% (22)
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	10,5% (76)	17,2% (157)	39,7% (23)	42,0% (34)
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	37,7% (273)	34,4% (314)	74,1% (43)	61,7% (50)
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	8,1% (59)	5,5% (50)	24,1% (14)	11,1% (9)
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	6,5% (47)	6,0% (55)	6,9% (4)	4,9% (4)
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	7,5% (54)	7,2% (66)	3,5% (2)	11,1% (9)
Übernahme von einem anderen Jugendamt	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
4. Alterstabelle				
jünger als 3 Jahre	8,7% (36)	11,4% (52)	3,4% (2)	7,4% (6)
03 bis unter 06 Jahren	16,7% (69)	19,9% (91)	13,8% (8)	21,0% (17)
06 bis unter 09 Jahren	20,6% (85)	20,1% (92)	13,8% (8)	18,5% (15)
09 bis unter 12 Jahren	21,1% (87)	18,2% (83)	17,2% (10)	19,8% (16)
12 bis unter 15 Jahren	17,5% (72)	17,3% (79)	29,3% (17)	17,3% (14)
15 bis unter 18 Jahren	13,1% (54)	10,5% (48)	22,4% (13)	14,8% (12)
18 bis unter 21 Jahren	1,9% (8)	2,4% (11)	0,0%	1,2% (1)
21 bis unter 24 Jahren	0,2% (1)	0,0%	0,0%	0,0%
24 bis unter 27 Jahren	0,0%	0,2% (1)	0,0%	0,0%

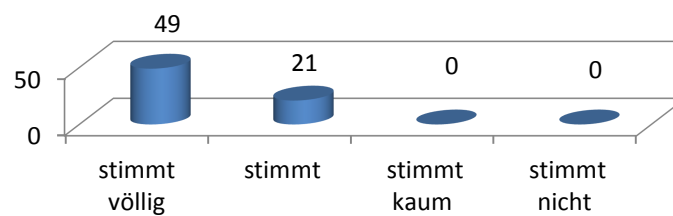
4. Fortsetzung Alterstabelle	2013	2014	2013	2014
27 Jahre und älter	0,0%	0,0%	0,0%	
unbekannt	0,0%	0,0%	0,0%	
5. Geschlecht				
Mädchen	48,3% (199)	47,1% (215)	58,6% (34)	48,1% (39)
Jungen	51,7% (213)	52,9% (242)	41,4%(24)	51,9% (42)
anonym	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
6. Wohnorte				
Stadt	51,5% (212)	41,8% (191)	56,9% (33)	43,2 (35)
Land	46,8% (193)	54,5% (249)	39,7% (23)	53,1% (43)
Nicht erfasst	1,7% (7)	3,7 (17)	3,4%(2)	3,7% (3)
7. Aufenthaltsort vor der Hilfe				
im Haushalt der Eltern/eines Elternteils	99,3% (409)	97,2% (444)	100% (58)	97,5% (79)
in einer Verwandtenfamilie	0,5% (2)	0,7% (3)	0,0%	0,0%
in einer nicht-verwandten Familie	0,0%	0,9% (4)	0,0%	0,0%
in der eigenen Wohnung	0,0%	0,2% (1)	0,0%	0,0%
in einer Pflegefamilie	0,0% (1)	0,9% (4)	0,0%	2,5% (2)
in einem Heim oder einer betreuten Wohnform	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in der Psychiatrie	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in einer sozialpädagogisch betreuten Einrichtung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
sonstiger Aufenthaltsort	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
ohne festen Aufenthalt	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
an unbekanntem Ort	0,0%	0,2% (1)	0,0%	0,0%
8. Situation in der Herkunftsfamilie				
Eltern leben zusammen	39,1% (161)	39,6% (181)	34,5% (20)	38,3% (31)
Elternteil lebt alleine ohne (Ehe-)Partner	37,4% (154)	42,4% (194)	41,1% (24)	45,7% (37)
Elternteil lebt mit neuer Partnerin/neuem Partner	23,5% (97)	17,1% (78)	24,1% (14)	13,6% (11)
Eltern sind verstorben	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
unbekannt	0,0%	0,9% (4)	0,0%	2,5%
9. Migrationshintergrund				
Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteiles	9,7% (40)	8,3% (38)	5,2% (3)	7,4% (6)
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen	100% (412)	99,1% (453)	100% (58)	100% (81)
10. Wirtschaftliche Situation				
Herkunftsfamilie lebt teilweise oder ganz von ALG II, Sozialhilfe o.ä.	16,3% (67)	24,3% (111)	24,1% (14)	27,2% (22)
11. Statistische Angaben zu den Kinderschutzfällen (Mehrfachnennungen möglich)				
psychische Gewalt			36,2% (21)	22,8% (23)
sexuelle Gewalt			10,3% (6)	6,9% (7)
körperliche Gewalt			29,3% (17)	38,6% (39)
Vernachlässigung			24,1 (14)	31,7% (32)

Ergebnisse aus 70 Klientenfragebögen zum Beginn der Beratung / 2014
(genannt sind jeweils absolute Zahlen)

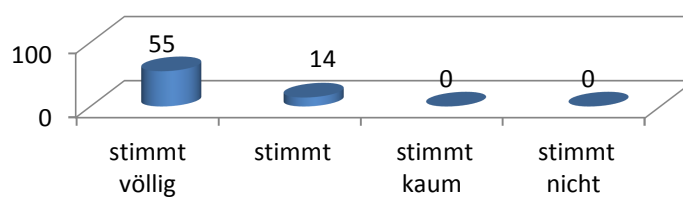
Frage 1: Erreichbarkeit war gut



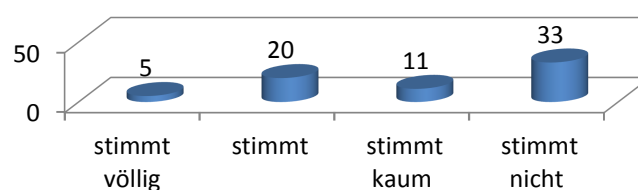
Frage 2: Wartezeit war in Ordnung



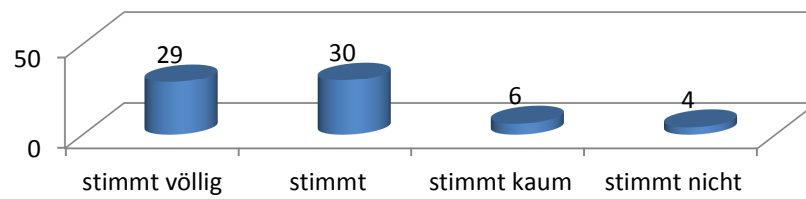
Frage 3: Freundlichkeit der Mitarbeiter



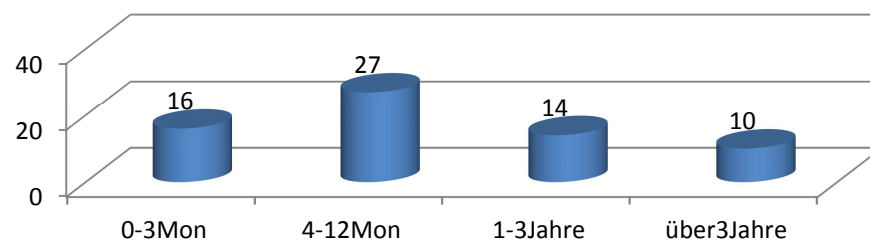
Frage 4: Anmeldung hat Überwindung gekostet



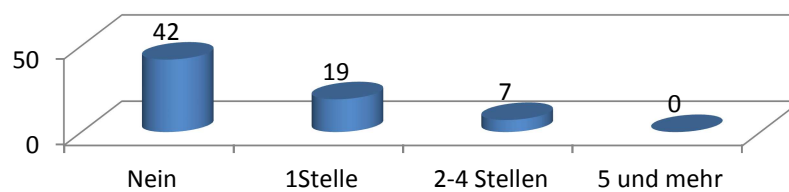
Frage 5 Anmeldegrund ist belastend



Frage 6: Dauer des Problems

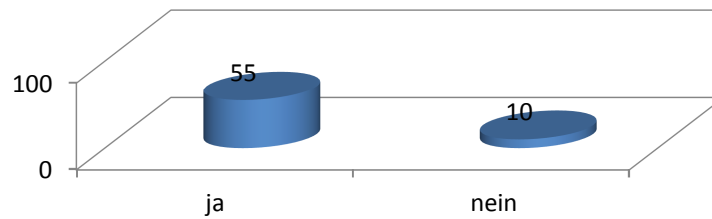


Frage 7: Vorherige Hilfen *



*Meistgenannt bei den vorherigen Hilfen waren: Arzt/Kinderarzt (7), Jugendamt (6), Kinderpsychologe(5), Beratungsstelle (4), Kinder- und Jugendpsychiater (2), Mutter-Kind-Kur (2)

Frage 8: Bestimmte Erwartungen *



* Meistgenannte Erwartungen waren: Hilfe von außen (9), Tipps (8), Ratschläge bzw. Rat zum eigenen Verhalten (8), Lösungsansätze (7), Unterstützung (4), Beziehung verbessern (4), Mediation/Moderation (4), Besseres Verständnis fürs Kind (3), objektive Beratung (2), Anregungen zum eigenen Verhalten (2).

Frage 9: Geschlecht der Klienten

